

*Der Chef  
der Polizeiabteilung  
im eidgenössischen  
Justiz- & Polizeidepartement*

2. Juni 1956. *[Signature]*

O e s t e r r e i c h :

Stellung der Schweizer in Oesterreich  
und der Oesterreicher in der Schweiz.

Visumsaufhebung.

D e u t s c h l a n d :

Grenzübertritt im Verkehr mit  
Deutschland.

I.

Pro memoria habe ich in der Ueberschrift die Frage der Verhandlungen über die Stellung der Schweizer in Oesterreich und der Oesterreicher in der Schweiz vorangestellt, weil über diese Frage zeitlich zuerst eigentliche Verhandlungen geführt werden müssen. Wie Herr Minister Feldscher mir am 13. Mai mitgeteilt hat, ist er mit mir der Meinung, dass diese Verhandlungen nicht allzulange hinausgeschoben werden sollten. Er hat die vorbereitenden Untersuchungen über die zu diskutierenden Programmpunkte eingeleitet und wird mir über deren Ergebnis bald berichten.

II.

Visumsaufhebung

Nach der Besprechung mit Herrn Professor Hunziker vom 17. Mai (siehe meine Notiz vom 19. Mai) habe ich mich zunächst, am 23. Mai, noch mit Herrn Dr. Dick, I. Adjunkt der Bundesanwaltschaft, über die Visumsaufhebung mit Oesterreich unterhalten. Herr Dr. Dick bemerkte, dass die Visumsaufhebung vom Standpunkt der politischen Polizei aus natürlich eine Erschwerung der Kontrolle über die Extremisten bringe und dass sich die Bundesanwaltschaft schon überlegen müsse, ob nicht irgendein anderes Kontrollmittel gefunden werden könne. Möglicherweise könnte durch eine Aussprache mit den zuständigen Polizeistellen in Wien, mit denen die Bundesanwaltschaft ja ständig Beziehungen unterhalte, erreicht werden, dass Informationsquellen über die Reisen von österreichischen Kommunisten erschlossen würden für die Zeit nach der Visumsaufhebung. Herr Dr. Dick war auf das Gespräch nicht vorbereitet und musste deshalb selbstverständlich alle Vorbehalte machen.



Ich habe in der Folge am 25. und 26. Mai an der vom Post- und Eisenbahndepartement einberufenen Konferenz über Hotelangelegenheiten in Luzern teilgenommen. Dort wurde in der Diskussion neben dem österreichischen Fremdenverkehr als Billigkeitskonkurrenz gegenüber der Schweiz hervorgehoben, dass sich die Dinge bereits auszugleichen begonnen haben. So hat Herr Nationalrat Schmid-Ruedin mitgeteilt, ein Zürcher Restaurateur habe eines Tages den Besuch eines englischen Ehepaares gehabt, das erklärt habe, sie kämen aus Arosa, dort sei es zu teuer, sie würden deshalb nach Oesterreich fahren. Wenige Tage später kam das Ehepaar wieder zum Mittagessen in das gleiche Restaurant in Zürich und erklärte, sie würden nach Arosa zurückfahren; wenn es dort vielleicht auch etwas teurer sei, so sei es aber qualitativ ganz bedeutend besser. Auch andere ähnliche Vorfälle sind bekannt geworden. Es ist deshalb nicht zu verwundern, dass ein Gespräch mit Herrn Bittel, dem Direktor der Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung, und mit Herrn Dr. Seiler, dem Präsidenten des Schweiz. Hotelier-Vereins, das Ergebnis hatte, dass man in diesen Kreisen nichts einzuwenden hat gegen die Aufhebung des Visums mit Oesterreich. Doch ist von beiden Seiten die gleiche Bemerkung gemacht worden, wie von Herrn Direktor Hunziker, es müsse von Oesterreich eine grössere Devisenzuteilung für Reisen von Touristen nach der Schweiz zugebilligt werden.

Im Verlaufe der allgemeinen Diskussion wurde dann allerdings hauptsächlich auf die Wichtigkeit der Klientschaft aus Deutschland hingewiesen. Herr Prof. Hunziker erklärte, dass er mir anlässlich unseres Gespräches vom 17. Mai bereits gesagt hatte, dass es gelungen sei, Devisen für Reisen nach der Schweiz von Deutschland zu erhalten, dass in diesem Fall aber fremdenpolizeiliche Behinderungen für die Auswertung dieser Devisen beständen. Ich wurde aufgefordert, mich zur Frage Deutschland zu äussern. Ich habe die bisherige Funktion der sogenannten gemischten Kommission für den Grenzverkehr mit Deutschland bekanntgegeben (siehe meine Notiz vom 25. Mai über eine Besprechung mit Herrn Oberzolldirektor Widmer). Sodann habe ich beigefügt, dass wir erwarten dürfen, dass noch im Laufe dieses Jahres die deutschen Behörden Kompetenzen zur Regelung des Grenzverkehrs und des Grenzübertritts allgemein erhalten werden, dass wir dann voraussichtlich zunächst den kleinen Grenzverkehr regeln werden, wie das mit Oesterreich jetzt der Fall gewesen ist und dass die Fragen des Grossgrenzverkehrs, d.h. der Visumserteilung an Deutsche ebenfalls in Prüfung sind.

Bei der Verabschiedung insistierte Herr Dr. Seiler im persönlichen Gespräch nochmals darauf, dass die Hoteliers den wichtigsten Beitrag zur Sanierung im Tourismus aus Deutschland sehen und dass wir deshalb alles tun möchten, um Einreiseerleichterungen für Deutsche zu schaffen.

Am 30. Mai teilte Herr Minister Wildmann mit, er habe von seiner Regierung die Vollmacht zur Unterschrift des Uebereinkommens über den Kleinen Grenzverkehr erhalten; er möchte gerne diese Unterschrift noch im Monat Mai vollziehen. Am Nachmittag kam er her. Bei dieser Gelegenheit wurde noch einmal über die Visumsaufhebung gesprochen. Ich habe ihm dabei erklärt, dass wir zuerst die Frage der Stellung der Schweizer in Oesterreich und der Oesterreicher in der Schweiz abklären müssten. Für die Visumsaufhebung scheinen mir zwei Punkte wichtig zu sein: Einmal könnten wir diese den schweizerischen Fremdenverkehrs-Interessenten gegenüber nur dann verantworten, wenn Oesterreich genügend Devisen für den schweizerischen Fremdenverkehr interessierende Reisen nach der Schweiz zur Verfügung stelle und wenn die Frage der politischen Extremisten abgeklärt werden könne. Herr Minister Wildmann, der mich zu einem Empfang anlässlich des Besuches des österreichischen Aussenministers Gruber auf den 31. Mai abends eingeladen hatte, erklärte, es sei vielleicht Gelegenheit, diese Frage mit Herrn Gruber zu berühren.

Ich habe daraufhin noch mit Herrn Dr. Balsiger Fühlung genommen. Er erklärte mir, er habe weniger Bedenken wegen der Zureise von Kommunisten aus Oesterreich als er seinerzeit vor der Visumsaufhebung mit Italien gehabt habe. Auch Frankreich, mit dem das Visum ja noch länger aufgehoben ist, sei viel gefährlicher. Immerhin müsste er zur Hauptsache mit Vorarlberg Fühlung nehmen, von wo schon verschiedentlich kommunistische Jugendtreffen in der benachbarten Schweiz organisiert worden seien. Im übrigen könne vielleicht ja der Gedanke von Herrn Dr. Dick, persönliche Fühlung über diese Frage mit den zuständigen österreichischen Polizeistellen zu nehmen, verwirklicht werden. Am Abend des 31. Mai, wo auch Herr Dr. Balsiger zugegen war, haben wir uns mit Herrn Minister Wildmann über die Frage noch unterhalten.

Als ich Abschied nehmen wollte am 31. Mai, hat der Gesandte Wildmann mich noch mit Aussenminister Gruber zusammengeführt, der über die Frage der Visumsaufhebung mit mir gesprochen hat. Ich habe auch ihm gesagt, dass wir zunächst die Stellung der Schweizer abklären möchten und dass ein wichtiger Punkt für unsere Fremdenindustrie die Zuteilung grösserer Devisen aus Oesterreich sei. Herr Gruber ist mit erfreulicher Frische auf diesen Punkt eingetreten und hat erklärt, selbstverständlich könne der Fremdenverkehr nie eine einseitige Angelegenheit sein. Wenn Oesterreich Schweizer heranziehen wolle für die Hotellerie, so müsse es seinen eigenen Angehörigen auch die Devisen für Reisen nach der Schweiz zur Verfügung stellen. Ich hatte auf diesen Punkt besonders insistiert. Die Frage der politischen Extremisten soll den Polizeistellen der beiden Länder überlassen werden.

Zur Frage der Stellung der Schweizer in Oesterreich und der Oesterreicher in der Schweiz bemerkte Herr Minister Gruber, wir wären zur Besprechung dieser Frage in Wien willkommen. Ich sagte ihm, Herr Minister Feldscher bereite die Sache unten vor, und Herr Minister Gruber bemerkte zu Herrn Wildmann, er werde ja mit uns Fühlung haben.

sig. Rothmund